

die Symbolik des über den Kopf fließenden Wassers (**ertrinken**) und das Auftauchen daraus (**gerettet werden**, atmen) augenscheinlich an dem Täufling vollzogen und eine geheimnisvolle Lebenseinheit mit Christus erschaffen (vgl. Röm 6,1-10). Damit richten wir das Leben darauf aus, dass dieses „harmlose“ Symbolspiel des sakramentalen Zeichens der Taufe erst richtig greift, wenn der Tod Christi den einzelnen wirklich in seiner **Todesstunde** erfasst und wir alle im Leid der Trennung hoffen dürfen, dass „Deinen Gläubigen, o Herr, das Leben im Tod **gewandelt**, nicht genommen wird“ (Präfation der Totenliturgie) – **wie für Jesus**.

Unser Osterglauben muss heute gegen alles materialistische Denken in unserer Umgebung unserem **Lebensgefühl** neu eingeformt werden: das Leben jedes in der Familie bleibt in dieser Welt nur „**Stückwerk**“. Es soll sich erst voll entfalten, wenn die große Veränderung uns im Tod erfasst und Gott uns durch seine **Schöpfermacht** für die „Herrlichkeit seines Reiches“ fähig macht. „Fleisch und Blut“ - wie wir es jetzt sinnhaft kennen - können die Art der Lebensnähe zu Gott „in seinem Reich, nicht erben“. Damit will Paulus uns vergewissern, „dass das Vergängliche nicht das Unvergängliche erbt“ (vgl. 1 Kor 15,50), sondern der **verklärte Auferstehungsleib** des „mit Christus auferstandenen“ Menschen. Schafft dies nicht völlig **neue Maßstäbe**, die notwendig und tröstlich zugleich sind? Wenn wir verstört über das Sterben eines Menschen trauern, vor allem wenn es sich gewaltsam oder schon vor oder kurz nach der Geburt oder in „der Blüte der Jahre“ ereignet, wird dieser Glaube zur wahrhaftigen **Lebenshilfe**. Wissen wir noch: Unsere Heimat ist im Himmel?(Phil 3,20)

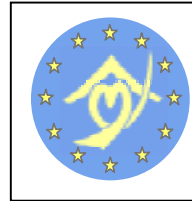
Interessant ist, dass P. Kentenich diese Sicht der Hoffnung auf das ewige Leben beim Vater auch am Leben der Gottesmutter – aufgenommen in den Himmel – mit großer Begeisterung immer neu aufgezeigt hat und dem auch in unserem Gebetsleben einen deutlichen Ausdruck geschaffen hat. Wir könnten es in der Osterzeit bis Pfingsten täglich beten:

P. Franz J. Brügger, Essen und P. Bernhard Schneider, München, 21.4.2003

**„Durchs Heiligtum weist du uns stets nach oben, / zum ewigen
Schönstatt, wo wir Gott einst loben, / zeigst die Vergänglichkeit
der irdischen Welt, / bis du aufs Ewige uns hast eingestellt.
Lehr täglich mich so leben, dass das Sterben / wird leicht, wie es
sich schickt für Himmelserben, / am Abend mit mir zu Gericht so
geh´n, / dass nach dem Tod ich dich und Gott darf sehn.“**

(J.K., Himmelwärts, S. 54)

Zur Vertiefung sei empfohlen aus der Schriftenreihe: M.Th. u. H. Brantzen, Mit dir gelingt´s, Als Paar das Evangelium entdecken, Bd.4 - Fasten- und Osterzeit, Lesejahr B; Kevelaer, Vallendar 2000, 111 S. (in jeder Buchhandlung zu bestellen!)



Familie ... denn Liebe sieht mehr

Brief zum Jahr der Bibel

Initiative: Patres-Team an der Zentrale der Schönstatt-Familien-
Bewegung, Deutschland - Kontakt: p.bruegger@t-online.de
Versand: kostenfrei - nur als e-Mail - freigegeben als Kopiervorlage

3/
2003

„Vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe'. **Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tage auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.** Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Als letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten, der Missgeburt. Denn ich bin der geringste von den Aposteln; Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin ... Wenn aber verkündigt wird, dass Christus von den Toten auf erweckt worden ist, wie können dann einige von euch sagen. Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht? Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auf erweckt worden. Ist aber Christus nicht auf erweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos. ... Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als Erstling der Entschlafenen. Da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten.

(1Kor 15,3-21)

Die Auferstehung - Fundament unseres Glaubens

Paulus schrieb den ersten Korintherbrief wahrscheinlich im Jahr 54 n. Chr. während seines längeren Aufenthaltes in Ephesus – also ca. 20 Jahre nach der Hinrichtung Jesu und 20 Jahre vor dem Markus-Evangelium.

Paulus hatte auf seiner zweiten Missionsreise (48-51) mit seinen Begleitern die christliche Gemeinde in Korinth gegründet. (Apg 18). Viel Zeit und Kraft hatte er in die Verkündigung des Evangeliums und in den Aufbau der Gemeinde investiert. Um so mehr schmerzten ihn Berichte, die von **Zweifeln** an der Auferstehungsbotschaft berichten. Er geht daher ausführlich in seinem Brief darauf ein, was für uns heute als **älteste Ausführung im Neuen Testament** über Jesu Auferstehung und ihre Wirkung in der Auferstehung der Toten erhalten ist.

Während die meisten Juden zur Zeit Jesu an die Auferstehung des Leibes, des selben Leibes, der gestorben ist, glaubten, waren es die Griechen, die die Unsterblichkeit der Seele bejahten, die Vorstellung der Auferstehung des Leibes, des „ganzen Menschen“ aber schlechthin lächerlich fanden (vgl. Apg 17,32).

Paulus macht nun deutlich, dass der christliche Glaube mit der leiblichen Auferstehung Christi steht oder fällt: Sie ist aber eine **Vorwärtsentwicklung** des Menschen in die Zukunft eines Lebens in tiefer Lebensgemeinschaft mit Gott, die nur Gott den Menschen bereiten kann und will.

Die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus hat sich tief dem Glaubensbewusstsein der Ersten eingeprägt und hat Leben und Botschaft des irdischen Jesus in einem ganz neuen Licht erscheinen lassen. Man las plötzlich das alte Testament ganz neu als Vorgeschichte und Ankündigung des Tuns Gottes in Jesus Christus. Entscheidend war **[1.]**, dass der gekreuzigte Jesus sich als lebend erwies. Die Zeugen der mehrfachen „**Ostererscheinungen**“ erkennen ihn. Sie nehmen die Wundmale des Gekreuzigten am Auferstandenen und den bekannten Gestus des Brechen und Verteilen des Brotes (Fisches) wahr. „Der auferstandene Herr“ wurde von den Zeugen somit nicht nur geistig, spirituell erfahren – auch nicht als zurückgekehrt in die bekannte irdische Lebensweise. Er wurde als leibliche „vergeistigte“ Realität erfahren. Ca. 25 Jahre nach dem Osterereignis lebten die meisten dieser Zeugen noch. **[2.]** Die ältesten mündlich weitergegebenen „**Glaubensformeln**“, die bis heute im Credo der Christen enthalten sind, hat Paulus als solche auch nur „empfangen“ und weitergegeben. Die ersten Zeilen unseres Textes aus dem ersten Korintherbrief lassen solch eine Glaubensformel deutlich erkennen. (s.o. Fettdruck)

Aus der Auferstehung Jesu folgt unmittelbar die andere Dimension des Osterglaubens, über die Paulus im gleichen Kapitel 15 des 1 Kor ausführlich schreibt: die Auferstehung der Glaubenden, aller Menschen. „In Christus“



sind alle Menschen **vertreten**, wie „in Adam“ im Paradies alle vor Gott vertreten waren. Was Jesus bewirkt und was an ihm im neuen ewigen Bund geschieht, das bewirkt er für alle, die er vor dem Vater **vertritt** (als Lamm Gottes) und die **Anteil haben** an seiner Menschengestalt, die er als Sohn Gottes auf Grund seiner Geburt aus Maria mit uns allen teilt. Unsere Teilhabe an Jesu Menschsein wirkt sich für alle so aus, dass der Tod - wie für Jesus – das menschliche Leben zur „Fülle des Lebens“ in die Auferstehung hinein wandelt. So liebt Gott! Das ist Grund und Ziel allen christlichen Glaubens. Darum geht es in der **Taufe**.

SUCHEN. UND FINDEN

Auf verschiedene Weise scheint dieser christliche Glaube an die Auferstehung der Toten heute in Frage gestellt. Wir kennen die Denke: Deckel zu – **Ende!** Genieße vorher, soviel du kannst! Mancher hofft auf Wiedergeburt (**Reinkarnation**, Seelenwanderung). Die christliche Lehre vom Menschen hält dagegen fest, dass Menschsein im Tiefsten **unverwechselbares Leib-Sein** beinhaltet – Leib, beseelt von einer Geistseele. Was denkerisch getrennt betrachtet werden kann - Leib und Seele -, das bildet eine wesentliche Lebens-Ganzheit des konkreten Menschen in unumkehrbarer Geschichte Gottes mit dem Menschen. Und das ist gut so!

Liebe Familien!

Ostern geht es um **das menschliche Leben**. Und das berührt Ehepaare und Familien zutiefst. Dort geschieht ja Leben, die Weitergabe des Lebens, die Entfaltung des Lebens der Ehepartner wie der Kinder. Es kann uns mit **Freude** erfüllen, über dieses Leben durch den Glauben an den auferstandenen Christus Entscheidendes wahrzunehmen, dass nämlich das Leben jedes Kindes umhütet ist gegen die sinnleere Düsternis des Todes. In der Taufe unserer Kinder wird das Drama von Tod und Auferstehung Jesu durch